

# Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Werktag, regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spielkade“, Bezugspreis: Bei den Postämtern vierteljährlich M. 2,40 hinzu tritt noch das Postgeld; bei den Agenten monatlich 55 Pfg. einschließlich Trägerlohn, Anzeigen: Grundzeile 25 Pfg., totale 20 Pfg., Anzeigen auswärts werden durch Vorkaufnahme erhoben. Erfüllungsort: Friedberg. Schriftleitung und Verlag: Friedberg (Hessen), Hannauerstraße 12. Fernsprecher 43. Beilagskonto Nr. 4533. Amt Frankfurt a. M.

## Heflige Nahkämpfe nördlich vom Kimmel.

Die Beute vom Kimmelberg: über 7100 Gefangene, darunter 181 Offiziere, 53 Geschütze und 233 Maschinengewehre. — Starke Teilangriffe der Franzosen bei Hangard blutig zurückgewiesen. 17000 Tonnen versenkt.

### Der deutsche Generalstab meldet:

W. E. G. Großes Hauptquartier, den 29. April. Amtlich.  
Westlicher Kriegshauptstab.

Auf dem Schlachtfeld in Flandern von Mittag an auflebender Artilleriekampf. Die Beute bei der Erstürmung des Kimmel hat sich auf über 7100 Gefangene, darunter 181 Offiziere, 53 Geschütze und 233 Maschinengewehre erhöht.

Zwischen dem Lo-Basse-Kanal und der Scarpe sowie nördlich von der Somme rege Erkundungstätigkeit der Engländer. Starke Teilangriffe der Franzosen gegen Hangard-Wald und Berg wurden blutig abgewiesen.

Vorfeldkämpfe an vielen Stellen der übrigen Front. Auf dem Oiseufer der Maas brachte ein Vorstoß in die französischen Trüben Gefangene ein.

Von den anderen Kriegshauptstäben nichts Neues.

### Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff. Abendbericht.

Berlin, 29. April, abends. (W. E. G. Amtlich.) Nördlich vom Kimmel haben sich heftige Nahkämpfe entwickelt.

### Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 29. März. (W. E. G.) Amtlich wird verkündet: In den venezianischen Bergen heftigster Artilleriekampf. Der Chef des Generalstabes.

### Der bulgarische Generalstab meldet:

Sofia, 28. April. (W. E. G.) Generalstabsbericht.  
Mazedonische Front: An der südlichen Thesara war das Artilleriefeld heftiger zeitweise lebhafter. Westlich des Dobropolze und in der Mogenagogen versuchten verstärkte serbische Sturmabteilungen sich unseren Posten zu nähern, wurden aber durch unser Feuer gestoppt. An mehreren Stellen zwischen dem Warbar und dem Doiran-See, besonders südlich des Dorfes Bogoroditza verstärkte sich die Feuerartillerie. Westlich Doidjeli verjagten unsere Patrouillen zwei englische Erkundungsabteilungen. Im Strumatal Patrouillenscharmützel.  
Dobrupolze-Front: Waffenstillstand.

### Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 28. April. (W. E. G.) Amtlicher Tagesbericht.  
Palästina-Front: Ostlich der Straße Jerusalem-Nablus lag härteres feindliches Artillerie- und Maschinengewehrfeuer auf unseren vorgeschobenen Stellungen. Feindliche Erkundungsabteilungen westlich der Straße und an der Jordanmündung wurden abgewiesen. Auf der übrigen Front ist die Lage unverändert.

### 17000 Tonnen versenkt.

Berlin, 28. April. (W. E. G. Amtlich.) Im Nemessanal wurde von einem unserer U-Boote ein mindestens 10 000 Brutto registertonnen großer Transportdampfer, der durch einen Kreuzer und mehrere Zerstörer und Bewachungsfahrzeuge außerordentlich stark geschützt war, torpediert. Die Gesamtsumme der versenkten Handelsschiffstämme beträgt nach neu eingegangenen Meldungen 17 000 Bruttoregistertonnen.  
Ein Führerflugzeug einer unserer Jagdabteilungen in Flandern unter der bewährten Führung des Oberleutnants zur See Christmann hat gelegentlich eines Auffklärungsfluges in den Hoopden ein feindliches Curtissboot abgeschossen.  
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kein Nachlassen!  
Genf, 29. April. Der Marinefachverträdige des „Manchester Guardian“ schreibt über die Tauchbootfrage, daß auch in den entscheidenden Wochen des Monats April sich kaum ein Nachlassen der Versenkungszielen auf den Weltmeeren zeige. Der „Manchester Guardian“ gelangt zu dem Schluß, daß die Differenz zwischen Neubauten und Versenkungen an sich wohl geeignet sei, im Laufe der Zeit die Suprematie zur See zu entscheiden.

### Die Schlacht im Westen.

Die Kämpfe am 28. April.

Berlin, 29. April. (W. E. G. Nichtamtlich.) In Flandern blieb am 28. April die feindliche Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen, nur vor dem Kimmelberge und vor Poper wurde sie zeitweise stärker. Westlich von Langemark machten die Deutschen bei Befehung eines feindlichen Stützpunktes zahlreiche Gefangene. Abends erfolgte zwischen Boormeezele und dem Kanal ein Angriff gegen einen vom Feinde noch gehaltenen Graben. Gegen das Schloß nördlich des Kanalflusses erfolgten Angriffe des Feindes, die unter schweren Verlusten abgewiesen wurden. Zwischen Boormeezele und de Kleit steigerte sich gegen abend das feindliche Artilleriefeld erheblich, an mehreren Stellen dieser Front wurden feindliche Bereitstellungen erkannt und unter wirksamem Vernichtungsfeuer genommen, so daß der Feind nur gegen Boormeezele zu einem kleineren energielosen Angriff schreiten konnte.

### Der Kampf um Hangard.

Berlin, 29. April. (W. E. G. Nichtamtlich.) Auf dem Somme-Schlachtfeld wiederholte der Feind auch am 28. April seine verlustreichen blutigen Angriffe gegen den Hangardwald. Um 7 Uhr vormittags brach hier ein von Tanks begleiteter harter Angriff vor, der nach der Vernichtung mehrerer feindlicher Kolonnen statt abgewiesen wurde. Eine größere Anzahl Gefangener blieb in unserer Hand. Nachdem der Feind tagsüber mehrere Patrouillenvorstöße nördlich und hart südlich der Somme gemacht hatte, ohne irgend welchen Erfolg zu erzielen, griff er um 9 Uhr 30 abends nach einhelliger Feuerordnung bei dem Dorfe Hangard an. Wiederum erlitt er schwere blutige Verluste und konnte trotz Einflusses und rücksichtslosen Vortreibens seiner Infanterie keine Vorteile erzielen.

### Früchte des Kimmelkrieges.

Berlin, 28. April. (W. E. G.) Die ersten Früchte der Eroberung des Kimmelberges beginnen zu reifen. Die Engländer werden gezwungen, einen weiteren Teil des mit unendlich blutigen Opfern erkämpften Schlachtfeldes des vorjährigen Herbstes preiszugeben. Von südlich Langemark bis zum Kanal Oporn-Comines stellen die ständig vordringenden deutschen Patrouillen in den frühen Morgenstunden des 27. fest, daß der Gegner begann, seine Stellungen zu räumen. Sofort drängten die deutschen Infanterien scharf nach und zwangen dadurch den Feind zu heftigen, für ihn sehr verlustreichen Gefechten.

St. Julien, Kreegenberg und Jillebete wurden genommen, alles Orte, deren Eroberung vor nicht einem halben Jahre in ganz England und der ihm verbindlichen Welt als große Siege gefeiert wurden. Die Südküste des Jillebeter Sees ist erreicht. Die Deutschen stehen dort nur noch 1300 Meter von der Stadtmauer von Oporn entfernt. Während dieser erfolgreichen Kämpfe ließ der Generalstabschef einer Division mit dreißig Infanteriebataillonen und einem Infanterie über den Kanal Oporn-Comines vor, griff eine englische Stellung überraschend an, nahm 120 Engländer gefangen und eroberte 10 Maschinengewehre. Südlich des Kanals wurden einige Maschinengewehre neueren Ausganges. Im Vorgründe des Kimmelkrieges erneuerte der Feind seine Angriffe nicht. Nördlich von Dranoeter blieb ein bayerisches Regiment nach Abwehr eines feindlichen Angriffes dem weidenden Gogner aus eigenem Antriebe nach und nahm in schnellem Nachangriff das Dorf Poper und das jäh verteidigte Hopzig südlich des Ortes. Das benachbarte thüringische Bataillon schloß sich selbständig diesem Angriff an und warf den Feind von den Höhen südlich Poper herunter. Die feindlichen Artillerien waren sehr tätig. Auch der südliche Teil der belgischen Front wurde von den Deutschen unter hartem Wirkungsfeld genommen.

### Die Vernichtung des englischen Heeres.

Berlin, 28. April. (W. E. G.) Das „Berliner Tagblatt“ schreibt über die Kriegslage:

Als zum ersten Male von deutscher Seite der Sachverhalt wurde, bei der diesmaligen Offensive handelte es sich um die Vernichtung des englischen Heeres, mögen vielfach Zweifel darüber laut geworden sein, ob sich ein solches Ziel erreichen lasse. Man ist eben gar leicht geneigt, diese Offensive mit jenen zu vergleichen, die in Blut und Schweiß erstickten und das Blut des Angreifers in weit höherem Maße verschlangen als das der Verteidiger.

Die vorjährige Offensive der Franzosen an der Aisne gehörte dazu. Sie rief einschneidende Wunden in Alles Heer. Da die Franzosen keinerlei Verlustlisten veröffentlichten, gab nur der Abbruch ihrer Offensive den Maßstab für ihre Abgänge. Die Engländer aber, die genau ihre Verluste an Toten, Verwundeten und Vermissten berichten, geben zuverlässigen Aufschluß über die Folgen der gegen sie gerichteten Offensive. Es wird ersichtlich, ob die erstrebte Vernichtung des englischen Heeres erreicht wird oder überhaupt erreicht werden kann.

Die Deutschen hatten bis zum 10. April etwa 120 000 Gefangene gemeldet. Bis zum 21. April haben die englischen Listen aber allein 3819 vermiste Offiziere verzeichnet. Vermisste Soldaten waren bis zum gleichen Tage allerdings nur 44 702 Mann gemeldet. Aber die Zeitspanne für die Berichte über die Verluste an Soldaten ist viel länger als die der Offiziersverluste. In den englischen Listen findet man, daß die erwähnten 44 702 Soldaten 1176 Offiziere hatten. Es kommen also 38 Mann auf einen Offizier. (Dieses Verhältnis ist bei den anderen Kategorien „tot“ bezw. „vermisst“ ungefähr das gleiche.) Den 3819 Offizieren, die vernichtet werden, dürften also, wenn alle Meldungen vorliegen über die vermissten Soldaten, doch etwa 145 000 vermiste Soldaten entsprechen. Die Deutschen haben weniger gemeldet, aber die Differenz mag sich aufklären, daß auch Tote auf englischer Seite vernichtet werden (d. h. nicht von den Deutschen gefangen genommen sind) und daß die Proportion 1:38 sich verschärfen kann. An gefallenen Offizieren haben die englischen Listen 4008 nachgewiesen. Das würde ungefähr 152 000 Soldaten entsprechen, da der Satz 1:38 sich auch hier als richtig erwiesen hat. Eventuell ist die Zahl von 152 000 Soldaten sogar noch etwas höher, wenn wegen der nichtgezählten Toten die Zahl der 145 000 Vermissten etwas vermindert werden muß. Die Verwundetenliste der Offiziere ergibt 8816 Russen. Die verwundeten Soldaten sind daher mit 207 000 Mann einzuzählen. Die vorliegenden Teilziffern (31 066 Verwundete) rechtfertigen diese Kalkulation.

Man kann daher, ohne Optimist zu sein, die englischen Abgänge mit 145 000 Vermissten, 152 000 Toten und 207 000 Verwundeten, zusammen 604 000 Mann, einsehen. Das ist ein Verlust, der für die englische Armee bei 62 Divisionen die Hälfte ihres Bestandes ausmacht. Die Schlacht ist sehr blutig für den Verteidiger, weil die Offensive eine ganz andere ist als die früheren. Die Zahl der feuervonden deutschen Batterien ist so groß, daß sie überdrossig alles eindecken und keine Rettung zulassen, während die Deutschen bei der mehrseitigen Beschichtung nicht mehr zu überraschen waren und diese Verluste ersparen konnten. Diese deutsche Offensive trägt also den Charakter der Vernichtungs-offensive in jeder Hinsicht. Die Zahlen der englischen Verlustlisten zeigen das deutlich.

### Luftangriff auf Calais.

Bern, 28. April. (W. E. G.) Wie „Petit Vaarisen“ mitteilt, hat ein deutsches Flugzeuggeschwader in der Nacht vom 20. zum 21. April trotz heftigster Luftabwehr Calais überfliegen und eine Anzahl Bomben auf ein bestimmtes Viertel abgeworfen. Es soll nur sehr beträchtlicher Sachschaden angerichtet worden sein. Der Angriff dauerte ¼ Stunden.

### Die Deutschen am Don.

Petersburg, 29. April. (W. E. G. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Aufmarsch der Deutschen und Ukrainer gegen Kofow am Don wird fortgesetzt. Es wird berichtet, daß bei Alexandrowka im Gouvernement Zsaterninskow Kämpfe stattgefunden haben. Die Stadt soll geräumt sein.

## Finnland.

Kopenhagen, 29. April. (WB.) „Vertingste Tidende“ meldet aus Stockholm: Aus Wasa wurde gebracht, daß die Fortschritt der bürgerlichen Kruppen an allen Fronten, besonders der Ostfront anhalten, jedoch die Rote Garde bald vollständig besiegt sein werde. Die Führer der Revolutionäre entfielen am letzten Freitag eine Abordnung an den früheren Landtagspräsidenten mit einem Ersuchen, das jedoch abgelehnt wurde, da die vollständige Unterwerfung gefordert wird.

## Bulgarien.

Sofia, 27. April. (WB.) Die bulgarische Telegraphenagentur meldet: Ein Teil der neutralen Presse brachte die Meldung, daß Bulgarien Salomoi verlange und durch seine unerschütterliche Haltung den Gang der Verhandlungen in Bukarest verzögere. Diese Nachricht ist falsch. Bulgarien hat die Frage von Salomoi nicht aufgeworfen. Und indem es sich strikt auf den Boden des Rechts und der Verträge hält, bereitet es dem Friedenswerke keinerlei Hindernisse. Infolgedessen sind auch sämtliche zu bühnlichen Zwecken an diese Nachricht geknüpften Kommentare vollständig ungründet.

Zur Wiederaufbahnung der Warenzufuhr nach Rumänien errichtete die Militärverwaltung drei Abteilungen, je eine für Deutschland, Österreich und Ungarn mit der Aufgabe, den Handel zu unterstützen durch Auskünfte und Rechtsmittel. Die volle Freiheit des Handels bleibe unbehindert.

## Der Gipfel des Wahnsinns.

Die „Deutsche Tageszeitung“ bringt unter dem Titel: „Der Höhepunkt des maximalistischen Wahnsinns“ eine Mitteilung des russischen Blattes „Minskaja Gbita“, die lautet: In Saratow ist an den Straßenden ein „Dekret über die Sozialisierung der Frauen“ angeschlagen worden, das von dem Komitee der Kronstädter Soldaten, Arbeiter- und Bauernräte ausgeht. Vom 1. März 1918 wird das Recht des persönlichen Eigentums auf die Frau im Alter von 17 bis 32 Jahren ausgedehnt. Unter dieses Dekret fallen nicht die Ehefrauen, die mehr als fünf Kinder haben. Alle schwangeren Frauen sind von ihren Obliegenheiten auf vier Monate befreit. Die neuverheirateten Kinder werden, sobald sie einen Monat alt geworden sind, einem Volksgarten übergeben, wo sie unter Aufsicht bis zu 17 Jahren erzogen und ausgebildet werden.

Die estnische Zeitung „Postimees“, der die „Deutsche Tageszeitung“ das Vorstehende entnommen hat, bemerkt dazu: Bis zu diesen Widerlichkeiten und Berrücktheiten sind nun die Maximalisten gelangt. Die russischen Blätter erregen sich wohl darüber, jedoch Rußland wird sicherlich auch diesen Wahnsinn über sich ergehen lassen.

## Kein Frauenwahlrecht in Schweden.

Der Vorschlag zur Einführung des Frauenwahlrechts in Schweden wurde in der Zweiten Kammer des schwedischen Reichstages mit 120 gegen 50 Stimmen angenommen, von der Ersten Kammer jedoch mit 62 gegen 35 Stimmen abgelehnt. Dadurch fiel der Antrag.

## Ein Sinnfeiner ins Unterhaus gewählt.

In Tallamore ist der Sinnfeinerkandidat Dr. Mac Cartan in einer Radwahl für das Unterhaus einstimmig gewählt worden. Die Nationalisten hatten ihm keinen

Gegensandkandidaten gegenübergestellt, um auf diese Weise gegen die Annahme der Wehrpflichtvorlage zu demonstrieren.

Dr. Mac Cartan war, wie die „Post. Fig.“ dazu schreibt, einer der Führer der irischen Wlsterrevolution und gehörte zu den wenigen Revolutionären, denen es gelang, nach Amerika zu entkommen. In Amerika wurde er von den Sinnfeinern als „Vorkämpfer der irischen Republik“ angemeldet, wurde aber natürlich von der amerikanischen Regierung nicht anerkannt. Er verließ sie wiederholt, von Präsident Wilson empfangen zu werden, ohne daß es ihm jedoch gelungen wäre. In den letzten Monaten ist er trotz seiner Abwesenheit zweimal bereits in Irland als Kandidat bei Radwahlen aufgestellt worden. Seine Wahl konnte aber bisher gegen die nationalfiktiven Gegenskandidaten nicht durchbringen. Die Tatsache seiner nunmehrigen einstimmigen Wahl in Tallamore hat in Amerika stark gewirkt, wo jetzt die irischenfreundliche Presse sich sehr viel mit ihm beschäftigt.

## Portugal.

Sidonio Paes Präsident der Republik.

Lisbon, 29. April. Wie Savas aus Lissabon meldet, wurde Sidonio Paes am Sonntag auf Grund des allgemeinen Wahlrechts zum Präsidenten der Republik gewählt.

Durch die Revolution, die sich am 7. und 8. Dezember des vergangenen Jahres in Lissabon abspielte, war die durch ihre korrupte und gewalttätige Wirkkraft im Innern und ihre blinde Dienstreue gegenüber der Entente ausgezeichnete Regierung Alfonso Costas gestürzt und der mit ihr gastesverwandte Präsident der Republik Bernardino Machado des Amtes entsetzt worden. Der Leiter der revolutionären Bewegung, Sidonio Paes, der bis zum Abbruch der Beziehungen nach Berlin gewesen war, trat an die Spitze einer neuen Regierung und übernahm zugleich die vorläufige Präsidentschaft der Republik. In dieser doppelten Eigenschaft, die sich von einer tatsächlichen Diktatur wohl nur wenig unterscheidet, hat er eine Reihe von Reformen eingeführt, die namentlich auch die Milderung der fiskalischen für die Kirche drückenden Bestimmungen über die Trennung von Kirche und Staat bezwecken.

## Schlechte Ernteausichten in Kanada.

Nach einem holländischen Blatte meldet die „Times“ aus Toronto, daß das Ergebnis der Herbstweizenernte in Ontario wegen des schlechten Wetters wahrscheinlich unter dem Durchschnitt sein wird. Der erwartete Ausfall beträgt 14 Prozent. Dagegen wird der Sommerweizen wahrscheinlich durchschnittlich ein Mehr ergeben. In den drei westlichen Provinzen wurden in diesem Jahr 16 Mill. Acres gegen 14 Millionen im Vorjahre angebauet. Außerdem wurde dieses Jahr drei Wochen früher ausgehärt als 1917.

## Schweiz.

Das Abkommen über das freie Geleit abgeschlossen.

Bern, 29. April. (WB.) Amtliche Mitteilung. Die Verhandlungen zwischen der schweizerischen und der deutschen Regierung in der Frage des freien Geleits für die schweizerischen Getreideschiffe sind zum Abschluß gelangt. Laut einem jedoch eingetroffenen Bericht wurde gestern das Berliner Abkommen unterzeichnet, nach dem alle mit Getreide- und anderen Lebens- und Futtermitteln für die Schweiz beladenen Schiffe freies Geleit genießen, sofern sie nach Letzter oder einem neutralen Hafen

fahren und die Sperrzone meiden. Für Transporte können neutrals wie auch Deutschland feindliche Schiffe verwendet werden. Um insbesondere letztere leicht kenntlich zu machen, sind wesentlichen folgende Bestimmungen getroffen worden:

1. Jedes Schiff muß auf beiden Seiten auf den Bordwänden die auf schwarzem Grunde aufgemalte weiße Aufschrift der Schweiz tragen.

2. Jedes Schiff muß auf beiden Bordwänden die schweizerische Landesflagge als Neutrallitätszeichen möglichst groß aufgemalt haben. Das Abzeichen ist nachts zu beleuchten.

3. Jedes Schiff muß Tag und Nacht am Bormast die schweizerische Flagge führen. Ferner ist jedem Schiff ein Geleitschein mitzugeben, in dem bestätigt wird, daß das Schiff keine anderen als die in den Ladungspapieren angegebenen Waren an Bord hat. Neben der schweizerischen Flagge führen die Schiffe die Flagge des Landes, dessen Gesehgebung sie unterstehen. Sie fahren also nicht unter schweizerischer Flagge, sondern diese dient lediglich als Erkennungszeichen. Die deutschen Seestreitkräfte werden von dieser Vereinbarung sofort benachrichtigt und die erforderlichen Weisungen erhalten. Da aber erst nach Ablauf einer Frist von drei Monaten mit Sicherheit darauf gerechnet werden kann, daß sämtliche in Betracht kommenden Seebereitschaften im Besitze der Instruktionen sind, kann die deutsche Regierung vor Ablauf dieser Frist keine Gewähr für die unbedingt sichere Fahrt übernehmen. Immerhin darf angenommen werden, daß die meisten U-Boote durch Funkspruch verständigt werden können und die Dauer der Gefahr für unsere Schiffe auch in den nächsten drei Monaten relativ gering ist. Es ist zu hoffen, daß diese dank dem Entgegenkommen der deutschen Regierung möglichst gewundene Regelung wesentlich dazu beitragen werde, die Versorgung unseres Landes, die täglich größeren Schwierigkeiten begegnet, zu erleichtern.

Das Wollische Bureau bemerkt dazu: Wie wir zu vorstehender Meldung hören, ist die Abrede als ein Teil des Wirtschaftsabkommens gedacht, über dessen übrigen Inhalt zur Zeit noch in Bern verhandelt wird. Es soll daher für die Dauer des Wirtschaftsabkommens gelten, bis es jedoch bereits vorher abgeschlossen worden, auch die Befehle des Admiralsstabs an die Seestreitkräfte sind bereits erteilt worden, damit die Versorgung der Schweiz mit Brotgetreide keine Verzögerung erleidet. Die zünftige Weiterleitung der Abrede wird aber von dem Abschluß des Wirtschaftsabkommens abhängig gemacht. Bei dieser Gelegenheit soll auch besprochen werden, unter welchen Bedingungen freie Fahrt für andere als die bisher genannten Warengruppen gewährt werden kann. Die Zulage bedeutet eine Erhöhung unserer Seetragefähigkeit, die wir im Interesse der Schweiz zu uns nehmen. Um uns gegen die Ausnutzung unseres Zugeländnisses durch die Entente zu sichern, wird die schweizerische Regierung sich von sämtlichen seefahrenden Ententestaaten die Sicherheit beschaffen, daß weder die vereinbarten Abreden noch die Geleitscheine mißbraucht werden. Hoffentlich tragen die gemachten Erleichterungen zu einer wirksamen Förderung der Versorgung der Schweiz mit Rohstoffen und Futtermitteln bei. Dazu wird es namentlich notwendig sein, daß von der Entente die Transporte von Getreide nach der Schweiz nicht ungebührlich verzögert und unsere Zugeländnisse nicht durch Mißbrauch werden, um Lagerbestände nach Letzter zu schaffen.

## Preussisches Abgeordnetenhause.

In der Sitzung vom vergangenen Sonnabend führte das Haus die Besprechung der Ernährungsfrage fort. Abg. v. Pappich (kon.) erklärte, daß nicht über die Notwendigkeit der Getreide-Erfassung, sondern nur über die Mittel dazu Meinungsverschiedenheiten beständen. Wenn tatsächlich Sachverhalte in der Reichsheile seien, dann hätte sie wohl nicht behauptet, daß die Voreinsparung der Entente falsch gewesen wäre. Die falschen Maßnahmen erregten nur Unmut und Ärger.

## Wem nie durch Liebe Leid geschah.

Roman von Courths-Mahler.

1) Nachdruck verboten.

Als sich der Durchgangsgang eben in Bewegung setzte, stieg noch ein Herr ein. Der Gepäcksträger konnte ihm eben noch den eleganten Handschuh hinaufreichen, als der Zug auch schon davonrollte. Lachend warf der Reisende dem Mann sein Trinkgeld zu.

Den letzten Koffer selbst tragend, ging nun Hans Ulrich von Frankeuau den finalen Gang des Zuges hinauf. Er sah nach seiner Platzkarte und suchte nach dem Abteil, das seine Nummer zeigte. Ein Schaffner wies ihn zurecht.

Bald hatte er sich zurecht gefunden. Ein Abteil zweiter Klasse nahm ihn auf. Der mächtig besetzte Zug zeigte viele leere Plätze. Die richtige Reisezeit hatte noch nicht begonnen.

In dem Abteil, das Hans Ulrich von Frankeuau betrat, war nur ein Fensterplatz besetzt. Er besand sich dem Platz gegenüber, der für ihn freigehalten war, und wurde von einer jungen Dame eingenommen.

Sie sah nur flüchtig auf bei seinem Eintritt und wandte sich dann wieder ab, um zum Fenster hinauszublicken.

Er hatte kaum gedankt, in der bösslich zurückhaltenden Weise, die in solchen Fällen angebracht erscheint, und die junge Dame hatte mit einem leichten Nicken des Kopfes geantwortet.

Herr von Frankeuau warf mit einer kräftigen, elastischen Bewegung seinen Koffer in das Gepäckregal. Seine hohe, schlaffe Gestalt kratzte sich dabei und zeigte einen gut gewalteten, flehigen Körperbau, wie man ihn bei Offizieren und Sportleuten findet, die ihren Körper pflegen und in der Gewalt haben.

Dann legte er schnell seinen Ueberrock ab, warf seinen Hut neben den Koffer und setzte eine Reisemütze auf.

Damit fertig, ließ er sich auf seinem Platz, der jungen Dame gegenüber, nieder. Er klappte das kleine Notizbuch

am Fenster hoch und legte einige Zeitungen darauf, in deren Lesart er sich vertiefen wollte.

Erst sah er sich um oder seine Reisegefährtin etwas genauer an. Er tat es in einer diskreten, unauffälligen Art, wurde aber sofort von ihrer interessanten Persönlichkeit gefesselt.

Sie war jung — höchstens zwanzigjährig Jahre — und sehr schön. Das stellte er sofort mit demerblick fest. Sie hatte reiches, dunkles Haar. Einige widerspenstige Locken hatten sich aus dem lockigen Scheitel gelöst und fielen in sehr reizvoller Art auf die schön geformte, weiße Stirn. Wegen des Nichtschmückens sie in einem eigenartig kupfernen Glanz, obwohl das Haar sonst ganz dunkel, fast schwarz wirkte.

Große, dunkle Augen, von feingezichneten Brauen und Wimpern umrahmt, sahen aus dem feinen, schönen Gesicht gedankenverloren ins Weite. Sie nahm keinerlei Notiz von ihrem Reisegefährtin, aber dieser konnte seinen Blick nicht sogleich wieder von ihr lösen.

Etwas in diesem schönen, ersten Mädchenanblick fesselte ihn. Er wachte nicht recht, was es war. Ihre Schönheit allein war es nicht, die seinen Blick festhielt. Er war schon vielen schönen Frauen in seinem 35-jährigen Leben begegnet und hatte wandernd schon nahe gestanden, aber in diesem jungen Gesicht fand er einen Zug, ein unbestimmtes Etwas, das ihm vertraut und bekannt erschien, und dem er nachgrübeln mußte.

„An wen erinnere ich dieses Gesicht? Wo habe ich schon diesen eigenartig geformten Mund gesehen?“

So fragte er sich.

Wie meist in solchen Fällen, wo man einer unbestimmten Ähnlichkeit auf der Spur ist, mußte er immerfort darüber nachdenken, an wen ihn die junge Dame erinnerte. Aber er kam zu keinem Ergebnis.

Schließlich wollte er das Grübeln aufgeben und sich in seine Zeitungen vergraben. Aber gerade, als er danach

greifen wollte, wandte die junge Dame, wie magnetisch angezogen, von seinem forschenden Blick, langsam das Gesicht nach ihm, und ihre Augen trafen mit einem großen, vollen Blick in die seinen.

Nur eine flüchtige Weile ruhten die beiden Augenpaare ineinander. Aber manches Schicksal ist schon in einem kurzen Augenblick besiegelt worden.

Hans Ulrich von Frankeuau wollte den Blick dieser dunklen Frauengestalt länger festhalten, aber sie fügten sich seinem Willen nicht und wandten sich wieder ab.

Die junge Fremde griff nun nach einem Buch, das vor ihr auf dem Klappstisch lag. Sie lehnte sich in die Polster zurück und begann zu lesen. Das behagte ihrem Reisegefährtin scheinbar nicht, aber nachdem er noch eine Weile verlust hatte, mit suggestiver Macht auf sie einzuwirken und sie zu zwingen, ihn noch einmal anzusehen, griff er nun doch nach seinen Zeitungen. Sie sah nicht mehr von ihrem Buch auf.

Eine Weile verhielt er nun, zu lesen. Er vertiefte sich in den politischen Zeitartikel und wandte seine Aufmerksamkeit dann dem Feuilleton zu. Aber dabei ließ er immer wieder verstören seine Augen über die Zeitung zu seinem Gegenüber hinüberzuschweifen.

Schließlich verfenkte er sich förmlich in das Studium ihres schönen, stolzen Gesichtes. Da sie die Augen auf das Buch gesenkt hielt, konnte er es tun, ohne aufdringlich zu wirken. Daß sie sehr schön war, hatte er schon vorher festgestellt. Nun vertiefte er sich in die Einzelheiten ihrer Erscheinung.

Sie hatte eine schlank und doch jugendkräftige Gestalt, die er auf reichliche Mittelgröße lozierte. Ihre Haarfarbe war schlicht, aber elegant und bornehm. Ein grauweißes Tadelkleid von tadellosem Schnitt umschloß ihren Körper, und auf den reichen Flechten sah ein reiches, dunkles Schmuckstück.

Fortsetzung folgt.

Statt die Brotkrumen im Winter herauszugeben, wo die Leute wegen Kälte- und Lichtmangel zeitig ins Bett mußten, wurde sie im Frühjahr, bei Beginn der vermehrten Arbeit, gestrichelt. Bei dem Futtermangel sehe der Landwirt an jeder Aue 80 Pfg. zu. Trotz aller Berührung aber würden die Landwirte durchhalten. (Beifall.) Staatssekretär v. Waldow warnte vor allzu scharfer Kritik und verteidigte die Maßnahmen der Getreidegesellschaft. 200 000 Tonnen Getreide seien bis jetzt mehr abgeliefert worden, als an Befehlen abgeholt worden waren. Im vorigen Jahre seien von 12 Millionen Tonnen Getreide nur 10 1/2 Millionen erfaßt worden. Bei dem englischen Futtermangel brauche man sich darüber allerdings nicht zu wundern. Nachdem Abg. S. J. (H. S.) behauptet hatte, daß die Landwirtschaft mit Glacehandschuhen angefaßt und mit Streik drohten, wies Abg. Reppelmann (R.) darauf hin, daß nicht nur in der Landwirtschaft gesundigt würde. Zu beurteilen sei jeder, der in gewinnbringender Weise Waren zurückhält, die zum täglichen Leben gebraucht würden. Abg. Dr. Band (konf.) bemängelte die scharfen Kontrollmaßnahmen der Beamten, die so gar nachts in die Häuser kommen und Frauen, die ihren im Lazarett liegenden Männern einige Eier bringen wollen, diese fortnehmen. Mehr Getreide als von den Landwirten sei der Allgemeinheit entzogen worden durch den Brotkrumenwindel. Damit schloß die Aussprache. In seinem Schlusswort wandte sich Abg. J. Koch (konf.) gegen die Vermehrung des Staatssekretärs, er habe der Behörde Leichtsinnigkeit nachgesagt. Er bemerke an Hand des Stenogramms, daß sich der Staatssekretär wieder mal geirrt habe. Es sei nicht nur nötig, Sachverständige zu hören, sondern auch ihren Rat zu befolgen. Von führenden Leuten in der Landwirtschaft sei alles getan, um zu beruhigen, aber was erregte, das seien die falschen Berechnungen. Staatssekretär v. Waldow erwiderte, er habe sich lediglich gegen das Unannehmliche geäußert, das der Arbeit der Behörden nicht gerächt worden sei. Der Etat wurde angenommen, ebenso der Antrag des Ausschusses. Nach Annahme des Haushaltsplanes des Landesministeriums begann das Haus die Beratung des Etats der Domänenverwaltung. Unter anderem erklärte sich Abg. v. Kessel (konf.) für die Grundzüge des Ministers bei den Verhandlungen der Domänen und der Auswahl der Pächter und Übernahme der Ausführung elektrischer Anlagen durch den Etat und Amortisierung durch den Pächter. Der Haushalt wurde bewilligt. Dienstag: Wahlrechtsvorlage.

## Weibliche Logik.

Mit welchem Mangel an Logik und mit welcher Oberflächlichkeit die Stimmrechtlerinnen ihren Kampf betreiben, dafür bietet die Zeitschrift für Mode aus dem Verlage Bobach ein Beispiel. Das als Modereizung sehr brauchbare Blatt hat eine Unterhaltungsbeilage, die die Welt nur durch die Brille der Frauenempfindung sieht und beurteilt. Nr. 499, S. 635 findet sich folgender Satz: „Ein Streik beteiligten sich auch viele Frauen ohne zu überlegen, daß sie damit den Krieg doch nur verlängern, nicht abkürzen. Würden die Frauen das gleiche Wahlrecht haben, so hätte ihre politische Einstellung sie von der Streikbewegung sicher fangehalten.“

Welche Gedankenlosigkeit! Die Mehrzahl der Streikenden waren doch Männer, sie hatten das Wahlrecht, oder ihre politische Schulung hinderte sie nicht im geringsten am Streiken. Warum in aller Welt sollte das Stimmrecht auf die Frauen einen solchen Einfluß haben?

## Anbau von Sommerfrüchten.

Infolge des an Fettmangel eingetretenen Rückganges der tierischen Zellproduktion muß mit allen Mitteln danach gestrebt werden, unsere heimische Pflanzenzellproduktion aufs höchste zu heizen. Durch einen vermehrten Anbau von Obstgärten ist dies möglich. Der Kriegsausbruch für Obst und Getreide in Berlin gibt bekannt, daß bei Abschluß von Anbauverträgen nach Schlichtung geliefert werden kann. Landwirte, die genützt sind, Schlichtung unter Abschluß eines Anbauvertrages anzubauen, wollen sich umgehend an die Landwirtschaftskammer Dormstadt, Allee 6, wenden.

## Vom Felde der Ehre.



Nieder-Rosbach. Gefreiter Rich. Köbel, Sohn des Landwirts Friedrich Aug. Köbel, bei einer Garde-Minenwerfer-Kompagnie im Westen, wurde zum Unteroffizier befördert. Garbist Joh. Groß, Sohn des Landwirts Joh. Joh. Groß, bei einem Garde-Regiment im Westen, wurde zum Gefreiten ernannt. Derzlichen Glückwunsch!

Gettenau. Der Fahrer Otto Baumann wurde im Westen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Die Heißhitz Tapferkeitsmedaille erhielt er schon früher.

Borsdorf, 27. April. Kanonier Karl Stein, bei einem Reserve-Artillerie-Regiment im Westen, hat die Heißhitz Tapferkeitsmedaille erhalten.

## Aus der Heimat.

Friedberg. Unter der Überschrift: Große Weibliche Vingen im Kreise Friedberg schreibt die „Volkstimme“: Ein Seitenstück zu den Weiblichen Vingen im Kreise Genua wurde gelegentlich der Untersuchung dieser Sache durch einen Weisjor der Reichsgetreidestelle im Kreise Friedberg aufgedeckt. Infolgedessen wurde die Großmühle von Rosch in Affenberg in beständlich geschlossen. Doch hat die ungeheure Menge von 5000 Doppelcentnern Weizen — ein ganzer Güterzug! — für die Firma Krupp in Essen gemahlen und das Mehl dorthin abgeliefert. Doch soll ferner aus dem, dem Kommunalverband gehörigen, ihm zum Vermahren anvertrauten Weizen nicht weniger wie 2000 Zentner

Stroh hergestellt und als sogenanntes „Reis-Weizen“ zu hohen Preisen abgesetzt haben.

Wir können dazu bemerken, daß diese Angaben und Zahlen im wesentlichen stimmen. Wenn aber das genannte Mehl daran weitere Bemerkungen knüpft, in denen es gewohnheitsmäßig die Landwirte verächtlich und schließlich durchblicken läßt, daß der Leiter der Weisjorverlegung für den Kreis Friedberg es an der erforderlichen Sorgfalt und Umsicht habe fehlen lassen, so ist das durchaus unzutreffend. Die Erfassung des Getreides und Kontrolle über die abgelesene Frucht wird im hiesigen Kreise geradezu musterhaft vorgenommen. Aber gegen Untreue ist niemand sicher, am wenigstens wenn man es, wie im vorliegenden Fall, mit einem — sagen wir — mit allen Händen geübten Manne zu tun hat. Um voll Beruhigung zu schaffen, sei mitgeteilt, daß gestern eine Revision der Friedberger Weisjorverlegung seitens der Reichsgetreidestelle stattgefunden hat. Es haben drei Herren aus Berlin eine umfassende Prüfung des ganzen Geschäftsbetriebes vorgenommen und sie sind zu dem Ergebnis gekommen, daß die Geschäfte tadellos geführt worden und nicht der mindeste Grund zum Eingreifen vorliegt.

Städtisches Schwimmbad. Der Vorstand und Aufsichtsrat der U. G. Städtisches Schwimmbad Friedberg haben sich infolge der kolossalen Verteuerung von Kohlen und aller übrigen Betriebsmittel leider genötigt, die Preise der Bäder weiter zu erhöhen. Am 1. Mai 1918 kostet ein Bannbad 1 Mark, ein Brausebad 30 Pfg., ein Schwimmbad 50 Pfg. Da Mängel nicht mehr zu beschaffen sind, und die Reinigung wegen Mangel an Reinigungsmitteln sehr teuer und schwierig ist, mußte die Leibgebühren für ein Badetuch auf 50 Pfg., ein Handtuch auf 25 Pfg., eines Badeanzuges auf 60 Pfg., einer Badehose auf 20 Pfg. erhöht werden.

Durch die Ausgabe der neuen Eisenanleihe, welche auf 250 Gramm Seifenpulver und 50 Gramm Feinseife monatlich laufen, ist vielfach die Meinung geäußert worden, daß es von jetzt ab 250 Gramm Seifenpulver jeden Monat gäbe. Diese ist nun nicht der Fall, es gibt vorläufig wie bisher, auf jede Karte von 250 Gramm Seifenpulver nur 125 Gramm und die 50 Gramm Feinseife monatlich und dies so lange, bis die Bestimmung von der Seifenherstellung- und Betriebsgesellschaft Berlin abgeändert wird. Die Mehrabgabe von 50 Gramm Feinseife findet im Mai statt.

Anbau- und Ernteschätzung vom 6. Mai bis 1. Juni 1918. Das Groß-Kreisamt zu Friedberg gibt bekannt: Vom 6. Mai bis 1. Juni 1918 findet eine Anbau- und Ernteschätzung statt. Die Aufnahme erstreckt sich nur auf den selbstmäßigen Anbau bei der Wichtigkeit der Erhebung müssen genaue und vollständige Angaben ermarktet werden. Wer vorzüglich die Angaben nicht oder mangelhaft unrichtig oder unvollständig macht oder wer das Betreten der Grundstücke oder die Einschlag in die Geschäftsbücher verweigert, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft. Wer vollständig die Angaben nicht oder unrichtig oder unvollständig macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Dorheim. Die am 28. April durch 8 junge Mädchen im hiesigen Orte veranstaltete Hausausstellung für den „Feindstand für heimkehrende deutsche Kriegsgelungene“ ergab den überaus reichen Ertrag von 349 Mark. Allen freundlichen Gebern herzlichen Dank!

Jungen. Hier soll demnächst eine Zusammenkunft der Handwerker stattfinden, welche gegen alle die vielen Anfragen der Haushälter aller Art Stellung nehmen wird wegen deren Belästigung und Zwecklosigkeit. So haben unter anderen die Schneider einen Fragebogen mit 3 Dutzend gelungener Fragen über die Möbel, welche sie anfertigen, über die Leute, die sie bestellen, über die Holzarten die sie haben und alles sonstige, zur Beantwortung erhalten. Diese Handwerker können sich von Arbeit nicht retten, haben jetzt alle Hände voll zu tun und nun plagt man sie auch noch mit Ausfüllung von Formularen. Man laßt deshalb, was müssen die Leute, die all die Fragen stellen, für viele Jahre Zeit haben.

FC. Biedingen, 28. April. Den Pflanzern vom roten Kreuz sind im letzten Jahre in Bessen, wie der hiesige Kleiderband vom roten Kreuz bekannt gibt, 74 Erholungsfriststätten zur Verfügung gestellt worden, in denen 74 Schwedern kostenlosen Urlaubsaufenthalt von insgesamt 215 Wochen ermöglicht wurde.

Frankfurt a. M. (Die neuen Fleischhöchstpreise.) Die Fleischpreise sind nach einer Befestigung des Magistrats vom 28. ds. Mts. ab im Ladenerkaufspreis für das Pfund wie folgt festgelegt: Rindfleisch mit Knochen 2.50, ohne Knochen 3.10. Lenden und Roastbraten 3.25 beginnend. 4.00. Junge 3.00. Herz 1.80, Milz 0.70. Guter 1.10 und Schwanz 1.70 M. Kalbfleisch mit Knochen 1.80, ohne Knochen 2.70 M.; Hammelfleisch: Hals und Brust 2.50, übrige Stücke mit Knochen 3.00, ohne Beilage. Preis-erhöhung bis zu 30 Prozent.

## Nach Eisenburg.

Darmstadt. Ein 20 Jahre altes Mädchen aus Oberstodt ging am Sonntag abend vom hiesigen Bahnhof aus in der Nähe des Rinderbodens in selbstüberderrischer Weise in den Bogen. Auf seine Hilfe wurde das Mädchen durch einen Soldaten mit Hilfe des Wogwälders aus dem Wasser gezogen und dann in das Städtische Krankenhaus gebracht.

In Trebur bei Gr. Geran wurde in der vergangenen Nacht im Rathaus eingebrochen. Den Tätern fielen außer anderen minderewertigen Gegenständen etwa 4000 Mark bares Geld in die Hände. Es ist dies innerhalb etwa 6—7 Monaten der 17. Einbruch in einer Bürgermeisterei in der Umgebung Darmstads. Daß nur raffinierte Einbräuber in Frage kommen, die nach einem gewissen System arbeiten, beweist die Tatsache, daß alle Eindiebstahl in den Rathäusern stattfanden, die nicht bewohnt sind, also nur Antbräume besitzen.

FC. Heppenheim, 28. April. Da bekanntlich das Heizmaterial zur Zeit nicht nur unerhöht teuer, sondern auch schwer erhältlich ist, hat der Stadtrat für alle hiesigen Einwohner auf jede Familie anderthalb Kubikmeter Buchenholz aus den hiesigen Waldungen fällen lassen, wo für je ein Los nur 23 M. zu zahlen sind, während auf den bisherigen Berechtigungen für ein derartiges Los 60—70 Mark erzielt wurden. Die Gemeinde bringt auf diese Weise der Gesamteinwohnerschaft ein Opfer von rund 40 000 Mark.

Offenbach, 24. April. Vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde gestern nachmittags ein in der Wiesener Straße wohnhafter Anabe namens Wagner. Der Anabe war von der schrägen Böschung des Mains an der Gerberstraße in den Strom gefallen. Nur das schnelle Eingreifen der hiesigen Pflasterer, die in der Nähe beschäftigt waren, hat dem Anaben vom sonst sicheren Tode gerettet.

FC. Vom Odenwald, 23. April. Die Heidebeersträucher an den Abhängen des westlichen Odenwaldes stehen in überreichem Blüte und versprechen eine gute Ernte.

## Aus Rheinhessen.

FC. Mainz, 25. April. Ein großes Paket mit Butter und Eier beschlagnahmte vor einigen Tagen ein Kontrollbeamter auf dem hiesigen Bahnhof einem Gepäckträger und vermachte es vorerst im Wachraum der Bahnhofspolizei. Nächtlicherweise aber hatten die Fenster eingedrückt und das Paket der Weltzeit gestohlen.

Mainz, 24. April. Schwere Leid hat der Krieg über die Familie der Witwe A. Strobel von hier gebracht. Fast zu gleicher Zeit traf die Trauerkunde ein, daß ihre beiden Söhne, der in hiesiger Stadt früher tätige Lehrer Ludwig Strobel und dessen Bruder, der Universitätsstudent Philipp Strobel, in den letzten schweren Kämpfen im Westen gefallen sind. Der erstere war 27 Jahre alt und stand als Leutnant d. R. in einem Inf.-Regt., der letztere als 20-jähriger Pionier in einer Minenverwerfer-Kompagnie.

## Aus Hessen-Nassau.

FC. Wiesbaden, 24. April. Mittels Einbruch wurden aus einem hiesigen Landhaus für etwa 10 000 Mark Sachen gestohlen. Für die Ermittlung des Täters wurde eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt.

FC. Wiesbaden, 24. April. Ein neues Arbeitsfeld erwuchs der Kassauischen Sportasse im Geschäftsjahr 1917 in ihrer Eigenschaft als Girozentrale für den Regierungsbezirk Wiesbaden durch die Verabreichung und Weiterleitung der von den aus dem Regierungsbezirk rekrutierten Truppenteilen überwiesenen Sparbeiträge der Heeresangehörigen. Diese Einrichtung ist von der Heeresverwaltung einerseits und dem Deutschen Sportassensverband andererseits unter Mitwirkung des Deutschen Zentral-Giroverbandes ins Leben gerufen worden. Es wurden im Geschäftsjahr 1917 verarbeitet insgesamt über 512 218 Posten über 1 677 189 Mark. Der Kassauischen Sportasse selbst verbleibt hiervon bis Ende 1917 502 620,63 Mark in rund 75 000 Posten.

FC. Wiesbaden, 24. April. Ein Landwirt in einem Vorort kaufte sich ein Zuchtschwein zum Preise von 1100 Mark. Nachdem er das brave Tier in Anbetracht der Zeitverhältnisse seinen Herrn mit 11 Jungen beglückt. Der Landwirt soll über den Zuwachs sehr erfreut sein, zumal die Perle augenblicklich ein Preis bis zu 140 Mark bezahlt wird.

## Fahrennadeln auf dem Wecker.

Bis jetzt 20 Leide.

Eslingen, 28. April. (W.) Nach Beendigung eines Aufschlusses kürzte heute nachmittags auf dem Kadass oberhalb Eslingen eine mit mehr als 60 Personen besetzte Fähre um. Sämtliche Insassen stürzten ins Wasser, die meisten wurden gerettet. Die Zahl der Vermissten steht noch nicht fest, sie wird auf 15 bis 20 geschätzt. Drei Tote sind bis jetzt geborgen. Das Unglück hat sich bei der Harnmerstraße in der Nähe von Ober-Eslingen abgepielt.

Eslingen, 20. April. (W.) Nach der letzten Nacht sind bis jetzt 20 Leiden gelandet worden. Die Hauptschuld soll den Fahrennadeln treffen, weil er entgegen der amtlichen Vorschrift mehr Leute in das Boot aufgenommen hatte, als Sitzplätze vorhanden waren. Das Boot ist infolge Überlastung gesunken. Der Fahrennadel ist in Haft genommen worden.

## Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Stadtkirche.

Mittwoch, 1. Mai, abends 8 1/2 Uhr: Kriegsanacht. Vers. Pfarrer: K. Berger.

Gottesdienst im Städtel Feuerbach.

Mittwoch, 1. Mai, abends 8 1/2 Uhr: Kriegsanacht.

## Arbeitsmarktanzeiger des Kreisarbeitsnachweises u. d. Hilfsdienststelle Friedberg.

### Offene Stellen:

5 Ackerle, 2 Ackerfamilien, 3 Tagelöhner, 2 Kutcher, 1 verheirateter Barmwoller, 3 Arbeiterfamilien, 1 Bäder, 1 Gutsbesitzer, 2 Gärtner, 6 Sägerei, 2 Hausfrauen, 1 Feldwächter, 9 Dienstmägde, 2 Haushälterinnen, 13 Hausmädchen, 4 Küchenmädchen, 1 Köchin.

Für Etappe werden benötigt: 10 Mann für schwere Dienste, 1 Osmeyer, 1 Schneider, 2 Schuhmacher, 1 Sägemüller, 1 Ordnungsführer, 1 Kattoloff, 1 Pferdewegler.

### Stellensuchende

Mehrere Weiserfamilien und ledige Weiser, 2 Weiserinnen in einen Stall, 1 Weiserin mit 13-jährigem Mädchen zu 15—18 Jahren, 2 Frauen für Büro, 2 junge Mädchen für Landwirtschaft als freie Kriegsschiffen, 1 bessere Frau mit 7-jährigem Tochterchen für alle Arbeit (Schneiderin).

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Kirschel, Friedberg; für den Angestellten: R. Heuner, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, Friedberg i. H.



Unerwartet erhielten wir die traurige Kunde, daß am 7. April unser einziger, innigstgeliebter Sohn, herzenguter Bruder, Schwager und Onkel

# Gefreiter Erwin Fenchel

1. Garde-Regiment zu Fuß, 1. M.-G.-R.  
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

in den schweren Kämpfen im Westen nach 20 monatiger treuester Pflichterfüllung, im Alter von 20 Jahren, den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Griedel, Gießen, den 28. April 1918.

In tiefstem Schmerz:

Friedrich Fenchel und Frau  
Georg Mohr und Frau geb. Fenchel  
und Kinder.

## Musikverein in Friedberg.

**32. Musikalische Abend**  
Donnerstag, den 2. Mai, abends 8 1/2 Uhr in der Stadtkirche.  
Werke alter Meister (1585-1730) bilden das Programm, bei dessen Ausführung beteiligt sind: Herr Konzertmeister Drumm, Herr Bad-Naheim (Violine), Herr Wihl, Diehl, Bad-Naheim (Cello), Herr Dr. Karl Schmidt (Orgelbegleitung), Der Chor des Musikvereins.  
Leitung Herr Frh. Unger.  
Eintritt frei. — Programm 30 Pfg.  
Den Reintrag erhält die Kasse für den Jahresbericht.

## Gemüse-Pflanzen

Wirsing, Weißkraut, Oberkohlrabi, Lauch-Pflanzen 100 Stück Mt. 3.—  
Salat, rote Rüben, Zwiebel, Mörsch Kohl-Pflanzen 100 Stück Mt. 2.—  
Tomaten, Vorrat: 7000 St.  
Reifenbüsche à 35 Pfg. vom 15. Mai.

**Dewald's Gartenbau,**  
Bad-Naheim, Frankfurterstr. 68  
Telephon 681.

## Zum Waschen

empfehle:  
Seifenpulver, A.-M.-Seife, Schmirwasmittel, Waschkpulver, Bleichlauge, Bleichwasser, Salzwasser, Kugelbleich usw.  
Drogerie

## Adolf Schmidt

Friedberg i. H., Kaiserstraße 2

## Kasten

auf einen **Wanderwagen** ein **Wende- und ein Kartoffelanderpflug**, ein transportables dreiteiliges **Sühnerhaus** mit **Feldbo** zu verkaufen

**Adolf Schäfer,**  
Dietrichshausen

Guterhaltene komplette ein- und zweipännig eingetretete Silberplattiererei  
**Nummet-Geißengehirn** zu verkaufen bei  
**Seinrich Haack, Kirch-Wöns.**

## Brav. Dienstmädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.  
zu erfragen **Friedberg,**  
Kaiserstraße 61, im Laden.

## Kollkeesamen

Schwed. Alesamen  
Weißkollkeesamen  
Gelbkollkeesamen  
Zuckerkollkeesamen  
Grassamenmischung  
Limothe gras unter Reis  
Zuckerrübensamen  
(Original Friedrichswert)  
Gemüsesamen  
Kolostride  
la. Rajna-Wafl  
empfiehlt  
Samenhandlung  
**Jacob Herrmann,**  
Jah. Balth. Schneider,  
Friedberg i. H.

## Bekanntmachung

Auf Erlauchen der Groß. Oberförsterei Ober-Rosbach bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß das Hochschloßmännlein im Walde während der Monate Mai und Juni l. Js. verboten ist.  
Friedberg, den 29. April 1918.  
Der Bürgermeister,  
J. B.: Damm.

## Bekanntmachung

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß für die Folge die monatliche **Seifenpulvermenge** auf 125 Gramm pro Kopf herabgesetzt bleibt und daß demzufolge auf die Seifenpulver-Marken nur die Hälfte der angegebenen Menge bezogen werden kann. Als Zulage für die bezugsgeleitete Menge erhalten die Verbraucher im Monat Mai 50 Gramm A.-M.-Seife. Für diese ist eine besondere Marke nicht vorhanden.  
Der Verkäufer ist verpflichtet, die Abgabe der Zulage auf dem Stamme der Seifenpulver unter Angabe des Datums mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.  
Friedberg, den 29. April 1918.  
Der Bürgermeister,  
J. B.: Damm.

## Pflichtfeuerwehr Friedberg

und des Stadtteils Lauerbach, Sonntag, den 5. Mai 1918, vormittags 8 Uhr  
haben sich sämtliche den Abteilungen I bis einschließlich 10 zugehörigen Mannschaften in Friedberg am Feuerhaus und Sonntag, den 5. Mai, vormittags 8 Uhr sämtliche den Abteilungen 11 bis 15 zugehörigen Mannschaften am Gerätehaus im Stadtteil Lauerbach pünktlich einzufinden. Ambside ist anzulösen.  
Bei Fehlen erfolgt Bestrafung nach § 308 des Reichsstrafgesetzbuches.  
Die Führer und Unterführer der freiwilligen Feuerwehr werden ersucht, eine Viertelstunde vor den angegebenen Übungen anwesend zu sein.  
Der Bürgermeister,  
J. B.: Damm.

## Bekanntmachung

Wegen Betriebsänderung kann die hiesige Beckenwaage bis auf weiteres nicht benutzt werden.  
Friedberg, den 22. April 1918  
Der Bürgermeister,  
J. B.: Damm.

## Mädchen

Suche zum 1. oder 15. Mai ein tüchtiges, zweijähriges  
**Mädchen**  
welches schon gekostet hat und Hausarbeit versteht  
**Frau Apotheker Schmidt,**  
Eckell.

## Ich kaufe Reisig

(hohe Winterfällung) von Buchen, Eichen, Erlen, Ulmen, Linden, Espen, Nüßlern, Ebereschen, Birken, Pappeln, Weiden, Haselnuß

in kleinen bis größten Mengen  
Preis pro Zentner Mt. 1.50 frei Wagon der Verladung

Das Reisig muß gebündelt geliefert werden in natürlicher Länge (etwa 1 m lang), das Bündeln muß unter Verwendung von Reifig-Enden oder Stroh erfolgen. Draht darf hierzu nicht benutzt werden und schlecht die Abnahme aus. Das Reisig darf an den Schnittstellen (dieser Stellen) nicht länger als 1 Zentimeter sein.  
Es werden an allen Orten gut bezahlte Vertreter gesucht, die die Lieferungen abnehmen, für die Beförderung zur Bahn besorgt sind und die Waggelung des Reisigs an die Lieferanten übernehmen.  
Es ist dringende vaterländische Pflicht, daß alles Reisig geliefert wird.

**August Konrad, Hungen (Oberh.)**  
Besteller Kustäufer für Oberhessen und angrenzende Gebiete.

## Ohne Frage

kaufen Sie  
**Tapeten, Linoleum, Leisten, Farben, Lacke, Pinsel,**  
nirgendes besser, nirgendes billiger wie bei  
**Adolf Bechstein,**  
Am alt. Postamt, Friedberg i. H. Schulstr. 15.  
Telefon Nr. 459.  
Größtes Lager am Platze!

## Höfer's Hederichpulver

best bewährtestes Mittel zur Vernichtung von Hederich, Disteln und allen Unkräutern, anerkannt als bestes Mittel von vielen landwirtschaftlichen Versuchsanstalten  
empfiehlt  
**Levi Sär, Wohnbad, Celsion Amt Wülferheim Nr. 7.**

## Worte der Anerkennung

werden uns oft über die Inserations-erfolge ausgesprochen, die selbst mit kleinen Anzeigen in der „Neuen Tageszeitung“ erzielt werden. Wenn Sie irgend etwas anzubieten, zu verkaufen oder zu kaufen haben, so bedienen Sie sich vorteilhaft unseres Blattes.

## Cirkus A. Kuhlen,

Friedberg—Seewiese.  
Heute Dienstag, abends 8 Uhr große brillante Vorstellung  
Kunstler neuer Künstler. Zum Schluß: Tolle Poffe.

Zum 1. Male. **Preisescrreiten** Zum 1. Male. Der Gipfel des Humors  
Lachen über **Prämie 20 Mark.**

Heberall stürmischer Beifall. 3 junge Herren von hier haben sich dazu gemeldet.  
Mittwoch: 2 Vorstellungen 3. Nachmittags 4 Uhr: große Kinder- und Familienvorstellung. Kinder halbe Preise.  
Abends 8 Uhr: **Dank- und Abschiedsvorstellung.** Schluß der Preisescrreiten. Zum Schluß Tolle Poffe: Ungedienter Landknecht.  
H. Kuhlen, Direktor.

**Tapeten**  
Tapeten- und Linoleumhaus

## Jean Kögler, Friedberg,

Nähe des Rathauses.

## Putz!

Modistin zur Auswahl gesucht.  
Näherem:  
**eine II. Arbeiterin** per bald.  
Offizien unter Nr. 100 an die Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“.

## Herde

von 80—150 cm lang,  
**Gaskocher Gasherde Gasbacköfen**  
Wash-Maschinen  
aus Holz und Eisen  
**Rasten-Wagen**  
von 90—120 cm  
Wegen Sackemangel bedeutend praktischer als Leiterwagen  
**A. Ballin-Oppenheimer**  
Friedberg i. H.  
Telefon Nr. 34.

## Seidenstoffe

Samt-  
Stickerestoffe  
Kattune  
Heinrich v. d. Emde,  
Friedberg, Kaiserstr. 128.  
**Wehr's Schaumseife**  
mit Himbeer-Geschmack (bester Erfolg für Pudding)  
in Paletten à 45 Pfennig empfiehlt  
**Friedrich Michel**  
Friedberg.  
**Brenn-Holz**  
liefert fortwährend und billig  
**G. See,**  
Waffenheim bei Eibel.